

Unterwegs mit der Familie Romantischer Rhein

Rhein – Mosel – Lahn – Nahe
Bachems Wimmelbilder



(34) Station Mainz

- [1] Das Wappen von Mainz
- [2] Die Mainzer Gespenster des alten "Wammes"

Die **Sagen und Geschichten** zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" finden Sie mit vielen empfehlenswerten, touristischen Informationen auch im Begleitbuch zum "Rheinischen Sagenweg" ("Rheinische Sagen & Geschichten", J.P. Bachem Verlag GmbH, ISBN: 978-3-7616-1869-1).

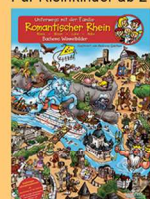
Das Buch "Mit der Maus auf Rheinreise", für Kinder ab 6 Jahren, bietet viele weitere, für Kinder interessante Hintergrundinformationen, von denen auch wissbegierige Eltern, Lehrer und unternehmungslustige Großeltern sicherlich das ein oder andere Interessante zur Geschichte und Kultur der Region erfahren werden.

Die Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg"

Die Loreley bei St. Goar, die Heinzelmännchen zu Köln, der Mäuseturm bei Bingen und der Deutsche Michel aus Stromberg ... unzählig sind die Sagen und Geschichten, die am Rhein beheimatet sind. Die offiziellen Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg" führen literarisch und touristisch zu mehr als 100 Sehenswürdigkeiten zwischen Düsseldorf und Mainz. In 48 Städten und Orten entlang des Rheins sowie seiner Nebenflüssen Mosel, Lahn und Nahe, erzählen sie von romantischen und tragischen Sagen, wundersamen Legenden und historischen Ereignissen, die Teil der Geschichte und Kultur des Rheinlandes sind.

Weitere Informationen finden Sie unter www.rheinischersagenweg.de

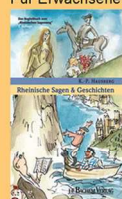
Für Kleinkinder ab 2 Jahren



Für Kinder ab 6 Jahren



Für Erwachsene



Reisebegleiter für Rhein, Mosel, Lahn und Nahe



Routenbeschreibung "Romantischer Rhein"

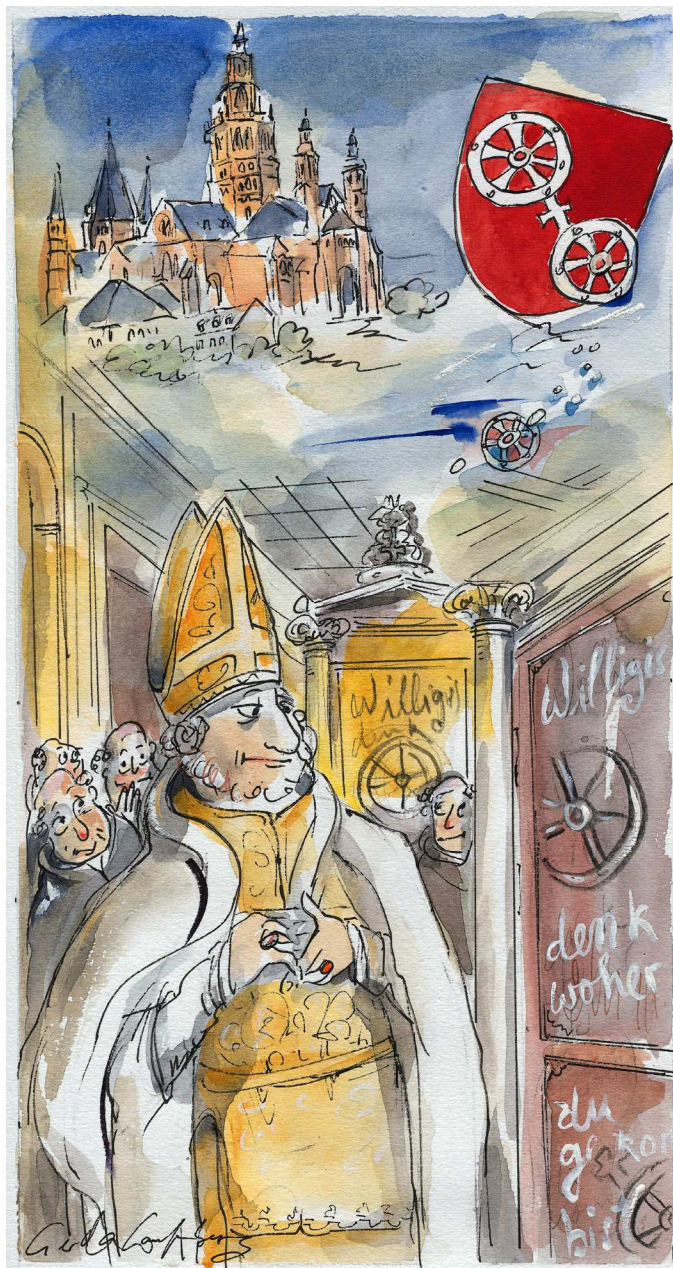
Und wenn Sie und Ihre Kinder dann Lust auf einen Ausflug oder eine Urlaubsreise bekommen, hilft Ihnen unsere Routenbeschreibung bei der Planung. Sie können sich diese ebenfalls auf der Internetseite zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" kostenlos herunterladen.



[1] Das Wappen von Mainz

Die Abbildungen auf Stadtwappen sind oft von besonderer Bedeutung. Häufig symbolisieren sie herausragende Ereignisse der Stadtgeschichte, so etwa das Kölner Wappen, in dem drei Königskronen und elf schwarze Tropfen zu sehen sind: Die Kronen erinnern an die Heiligen Drei Könige, deren Reliquien der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel 1164 als Geschenk des Kaisers Friedrich Barbarossa aus Mailand mitgebracht hatte, und die Tropfen versinnbildlichen die Legende der heiligen Ursula, die auf der Rückkehr von einer Pilgerreise nach Rom mitsamt den sie begleitenden 11.000 Jungfrauen von Attila und den Hunnen, die damals gerade Köln belagerten, ermordet wurde. Betrachtet man hingegen das Mainzer Wappen, ist man zunächst ein wenig verwundert. Denn wo andere Städte an einstige Größen erinnern, schmückt sich Mainz lediglich mit zwei schlichten silbernen Rädern. Wie es dazu gekommen ist, erzählt die Sage vom Wagnerssohn Willigis.

Ihren Anfang nimmt die Geschichte Mitte des zehnten Jahrhunderts in Schöningen im Braunschweiger Land. Zu jener Zeit gebar die Frau des dortigen Wagners ihrem bereits bejahrten Ehemann einen Sohn, den sie Willigis nannten. Er sollte ebenfalls das Handwerk des Wagenradbaus lernen und später das Geschäft des Vaters fortführen. Der junge Willigis zeigte sich auch sehr begabt und war der ganze Stolz des alten Wagners. Doch der Vater merkte bald, dass dieses einfache Handwerk seinem Jungen keine rechte Freude zu bereiten vermochte. Und auch Willigis' Mutter sah ihren klugen Sohn zu Höherem berufen. Da dem Vater das Glück seines Sohnes am Herzen lag, nahm er alle Mühen auf sich, um Willigis eine andere Ausbildung zukommen zu lassen, und es gelang ihm schließlich, bei dem einflussreichen und gelehrten Volkhold, dem späteren Bischof von Meißen und Lehrer Ottos II., vorzusprechen. Inständig bat er diesen, er möge sich für Willigis einsetzen und sich seiner annehmen. Und vielleicht aus Mitleid, aber vor allem, weil er in Willigis einen überaus begabten Jungen sah, er hörte Volkhold die Bitten des alten Mannes, ermöglichte dem Knaben eine Ausbildung und brachte ihn sogar in das Umfeld des kaiserlichen Hofes. Und alsbald zeigte sich, dass Volkholds Bemühungen Gottes Segen genossen. Denn Willigis, gelehrsam und von Ehrgeiz getrieben, entwickelte sich prächtig. Selbst Otto I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, fiel seine hohe Begabung sowie die Zielstrebigkeit auf, sodass er ihn schließlich zum Hofkaplan und zum Vorsteher seiner Reichskanzlei machte. An Schöningen und seine Herkunft dachte der Handwerkersohn da schon lange nicht mehr. Im Gegensatz zum Kaiser waren dessen Kanzleibeamten Willigis jedoch weit weniger gewogen, denn sie waren voller Neid darauf, dass einer, der nicht aus ihren Reihen stammte, es so weit gebracht hatte. „Emporkömmling“, schimpften sie ihn daher abwertend und machten ihm das Leben schwer. Der Spott beflügelte Willigis' Ehrgeiz allerdings nur umso mehr. „Besser will



ich sein als diese adligen Männer", sprach er. Und tatsächlich wurde er nach nur vier weiteren Jahren unter Otto II. zum Erzbischof von Mainz und zum Reichskanzler ernannt. Doch all dieser Erfolg konnte Willigis nicht wirklich glücklich machen, zu allein war er und zu zahlreich seine Feinde. Denn auch die Mainzer Patrizier neideten dem neuen Erzbischof seinen Aufstieg und sann nach einer Möglichkeit, ihn zu demütigen. Schließlich kam ihnen eines Abends eine Idee. Noch in derselben Nacht ließen sie von einem gedungenen Schurken an alle Türen und Wände des bischöflichen Sitzes Wagenräder malen, um an Willigis einfache Herkunft zu erinnern. Neben jedem Rad stand daher geschrieben: „Willigis, Willigis, denk' woher Du gekommen bist!" Doch der schändliche Plan ging nicht auf. Als die Diener des Erzbischofs am nächsten Morgen das Geschmiere aus eigenem Entschluss übertünchen wollten, befahl Willigis zu ihrer Verwunderung, diese Arbeiten sofort einzustellen. Denn bei dem Anblick der Wagenräder war er sich seiner Herkunft tatsächlich endlich wieder bewusst geworden, und die Bilder sollten ihn fortan mahnen, dass er es auch nie mehr vergäße. Aus diesem Grund ordnete er sogar an, die Räder symbolisch in Stein zu meißeln und vor der Residenz aufzustellen sowie das Zeichen des Rades in jedem Raum des Hauses, auch in seinen privaten Gemächern, an die Wand zu malen. So ist es der Missgunst der Patrizier zu verdanken, dass sich Willigis in den dankbaren und bescheidenen Diener der Kirche und des Staates gewandelt hat, als der er später in die Geschichte eingehen sollte. Ob Willigis den Patriziern der Stadt für den ungewollten Dienst, den sie ihm erwiesen hatten, dankte, ist freilich nicht bekannt. Allerdings hätte dies den Ärger der Männer über ihren gescheiterten Plan auch wohl kaum besänftigt. In jedem Fall aber sollen dem Erzbischof zu Ehren die zwei Wagenräder in das Wappen der Stadt Mainz gekommen sein.



Wissenswertes

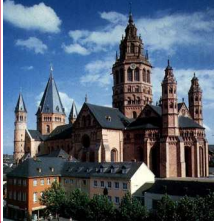
Wie es dazu kam, dass der historische Willigis in Bischof Volkhold einen so einflussreichen Mentor fand, ist nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass dieser ihm den Eintritt in eine Domschule ermöglichte und Willigis durch ihn auch an den Hof Ottos I. kam, wo er rasch aufstieg. 971 wurde er Hofkaplan und Vorsteher der Reichskanzlei, vier Jahre später Reichskanzler sowie Erzbischof von Mainz. Als solcher mehrte er den Einfluss der Stadt Mainz. Nach dem Tod Ottos II. nahm er dessen minderjährigen Sohn auf, wurde sein Lehrer und verwaltete das Reich, bis Otto III. 996 den Thron besteigen konnte. Eine gesicherte Erklärung, wie die Wagenräder in das Mainzer Stadtwappen gelangt sind, gibt es nicht. Neben der Sage um den Erzbischof gibt es zwei weitere Erklärungen: Eine archäologische Hypothese sieht das Wappenrad in der Nachfolge des Sonnenrads des keltischen Gottes Mogo, dem Namenspatron des römischen Moguntiacum, aus dem sich Mainz entwickelt hat. Die andere Deutung vermutet, dass das Rad aus dem griechischen Christusmonogramm entstanden ist und beruft sich dabei auf Radmotive auf Münzen des Mainzer Erzstifts.



[2] Die Mainzer Gespenster des alten "Wammes"

Die gotische Hallenkirche St. Stephan ist eines der berühmtesten Beispiele christlicher Baukunst in Mainz. Hunderttausende von Touristen pilgern heute jährlich dorthin, nicht zuletzt wegen der berühmten Glasfenster des Künstlers Marc Chagall. Aber nur wenige werden wissen, dass hier in der Zeit um 1800 der Mainzer „Gespenstervater" Hermann Kaspar Schneider viele Jahre als Türmer lebte. Dieser etwas kauzige Mann, der wegen seiner Lieblingskleidung auch „Wammes" genannt wurde, pflegte in seiner Turmkammer in alten Chroniken und Reiseberichten zu schmökern, Verse zu schmieden und sich spiritistischen Gedanken hinzugeben. Und er schrieb auf, was er dem Mainzer Volksmund an Sagen und Gespenstergeschichten ablauschen konnte. Den Lohn für seine handschriftlich erstellten Abschriften ließ er sich in Naturalien vergüten. Am liebsten ließ der „Wammes" sich aber mit ausgereiftem Rebensaft entlohnen, sodass der Geist des Weines sicherlich auch bei seinen Gespenstergeschichten zuweilen Pate gestanden hat. Für Ludwig Lindenschmit, dem Hauptgründer und Direktor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, muss es wohl eine prächtige Fassung gewesen sein, die der Sohn im Nachlass seines Vaters fand: „Angefertigt für

fünf Krüge Most, drei frische Leberwürste in Schweinsdarm und ein Laib Wasserbrod von Ch. Schneider auf St. Stephan" hatte der „Wammes" die „Erzählungen des Wundervollen aus dem Menschenleben, als angenehme Unterhaltung an Winterabenden in warmer Stub" angefertigt. Wenn Sie Lust auf seine Gespenstergeschichten haben, dann lassen Sie sich bei einem Besuch in Mainz von den dortigen Stadtführern die vielen „gespenstigen" Orte zeigen, zu denen der „Wammes" so viele schaurige Geschichten erzählen konnte.



Wissenswertes

Mainz, am Schnittpunkt alter Völkerstraßen gelegen, wurde mit dem Wirken des hl. Bonifatius ab 746/47 zum kirchlichen Zentrum nördlich der Alpen. Den Titel „Heiliger Stuhl" erhielt die Stadt unter Erzbischof Willigis, der 975 mit dem Bau des Mainzer Doms nach dem Vorbild von Alt St. Peter in Rom begann. Aber bereits am Tag der Weihe im August 1009 wurde das Bauwerk durch einen Brand zerstört und konnte erst 1036 wieder genutzt werden. Daher fand Willigis seine letzte Ruhestätte 1011 in St. Stephan, deren Bau er ebenfalls veranlasst hatte.

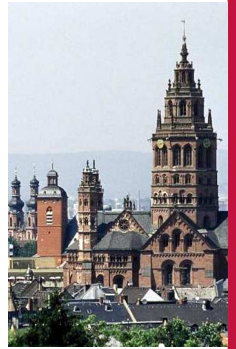
Touristisches zu Mainz

"Eindrucksvolle Zeugnisse der Geschichte neben modernem Stadtleben – das ist unser Mainz." So steht es auf der Internetseite der Touristik Centrale Mainz und beschreibt kurz und knapp das, was Mainz so reizvoll macht. Dabei wird die Verbindung von Tradition und Moderne in der Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz überall sichtbar. Und die charmante Mainzer Lebensart lässt die Kultur- und Medienstadt für jeden Besucher zu einem Erlebnis werden.

Mainz, die Stadt Gutenbergs, bietet neben dem Gutenbergmuseum eine Reihe interessanter Museen: vom Landesmuseum über das Römisch-Germanische Zentralmuseum bis hin zum Kupferberg-Museum. Zudem gibt es neben dem gewaltigen Dom zahlreiche alte und schöne Kirchen sowie barocke Prachtbauten, die darauf warten, von den Besuchern von Mainz entdeckt zu werden.

So ist z. B. St. Stephan die einzige deutsche Kirche, für die der jüdische Künstler Marc Chagall Fenster schuf. Durch die Buntverglasung fällt blaues Licht in den Kirchenraum und in diesem Licht bewegen sich schwerelos nicht nur die Engel, sondern auch die anderen biblischen Gestalten "ein traumhaft schöner Anblick".

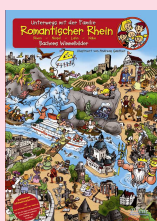
Und in der romantischen Altstadt, lässt es sich bei einem Glas Wein aus den nahe gelegenen Anbaugebieten Rheinhessen oder Rheingau, die zu Ausflügen einladen, bestens entspannen.



Weitere Informationen:



Touristik Centrale Mainz
Brückenturm am Rathaus
55116 Mainz
Tel.: 06131/28621-0
www.mainz.de



Dieses PDF (sowie 47 weitere) mit den Sagen und Geschichten zum Wimmelbilderbuch "Unterwegs mit der Familie – Romantischer Rhein" (ISBN: 978-3-7616-2253-7, J.P. Bachem Verlag) finden Sie im **Wimmelbilder-InformationService** unter www.unterwegs-mit-der-familie.de

Informationen zum "Rheinischen Sagenweg":

www.rheinischersagenweg.de

Informationen zur Urlaubsregion "Romantischer Rhein":

www.romantischer-rhein.de